

Ein uraltes Haus,  
mit dickem Bauch,  
schmiegt sich in die  
vom Wind sauber gefegte Düne,

und dient zur Herberge dem,  
der dem Tosen und Rauschen des Meeres,  
seinem Anschwellen und Zurückweichen lauscht,

dem die Stimme des Meeres Heimat  
und Fluchtpunkt zugleich.

Dem Wanderer, der nun  
in den Lehmwänden des Hauses  
Geborgenheit und die Gezeitenfrau findet,  
die Mutter der Erde,  
die Zauberin am Ende der Welt,  
der immer seine Suche galt.

Er ist angelangt am Ende und zugleich  
dem Beginn des Weges zur Ewigkeit,  
auf der Insel der Seligkeit.

Eine Insel inmitten der Musik des Meeres.

Stimmen manigfaltiger Art  
singen das Weltenlied,  
das Lied lauter als die See,  
hörbar aber nur dem,  
der Wind und Wellen versteht,  
dem, der mit den Lüften verweht,  
und trotzdem seinen ihm vorbestimmten  
Menschenweg mit Inbrunst geht.

Alt wie die Welt  
sind Menschenwünsche und das Gebet.

Lausch in dich hinein  
und zugleich dehne dich dem Leben entgegen,  
damit du, vereint mit dem Wanderer,  
dereinst wirst den Anfang  
und zugleich auch das Ende erleben.

19. November 2006

# Ein uraltes Haus